

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 25 Pf.
Im Abonnement von zweien Halbjahren: bei Zahlung im Voraus durch unser Postamt: in der Stadt und auf dem Lande ausser dem Postamt: durch die Post 1.20 Mk. oder 42 Pf.
Belegzahl. — Das Blatt erscheint jeden Montag und nur an den Sonntagen nachmittags.
— Redaktion unserer Correspondenzen ist nur mit deutscher Schriftsprache gestattet.
— Für Rückgabe unangelegener Einlagen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. Illust. Unterhaltungsblatt
u. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Belegzahl oder deren Raum für vier Wochen mit
Bemerkung 10 Pf. Bei längerem Lauf entsprechend ermäßigter Belegzahl.
Beilagen für Anzeigen sind in der Regel nach Vereinbarung zu bestimmen.
Beilagen für Anzeigen sind in der Regel nach Vereinbarung zu bestimmen.
Beilagen für Anzeigen sind in der Regel nach Vereinbarung zu bestimmen.

Sür deutsche Art! — Sür deutsche Arbeit in Stadt und Land!

Sür Kaiser und Reich! Sür deutsche Art! Sür deutsche Arbeit in Stadt und Land! Diese schönen Sätze kann der Leser des Hauptorgans des Bundes der Landwirte jeden Tag zweimal an der Spitze seines Blattes lesen und sich herzlich darüber freuen, daß der deutsche Nationalstolz so berufene Vertreter gefunden hat, die unermülich den Ruf ausheben: Sei deutsch! Bleib deutsch! Es ist stämmlich und lobenswert, wenn dieser Ruf stets von neuem an das Volk ergeht, denn die internationalisierenden Bestrebungen, von denen unsere Zeit überflutet ist, gefährden deutsche Art, dieses köstliche Vermächtnis unserer Stammes, und die internationale Macht des Groskapitals in der Industrie hat auch schon deutsche Arbeit auf das schwerste bedroht. Es kann keinem Deutschen erfreulich sein, wenn sich in den heimlich-wohlführenden und schleichen Industriebezirken ganze Polendörfer bilden, wenn der Arbeiter vermindert wird durch ein Massenangebot eines niedrigeren Rasse, deren Stammesangehörige der deutsche Arbeiter nur mit Unwillen als seine Arbeitsgenossen neben sich sieht.

Wer also den Ruf für deutsche Art mit der ebenso berechtigten Mahnung für deutsche Arbeit in Stadt und Land verbindet, der wird diese traurigen Nebenerscheinungen des Emporkommens deutscher Großindustrie nur mit Beträubnis wahrnehmen und ihnen entgegenarbeiten, soweit er dies irgendwie vermag. Wer sich selbst die Antwort wählt, der kann sich dieser nationalen Forderung nicht entziehen; nur hat der Bund der Landwirte in jenen Bezirken gar keine Bedeutung und keinen Einfluß, — nun, um so nachhaltiger wird also sein Bestreben sein, die deutsche Art, die deutsche Arbeit auf dem Lande zu wahren und vor Gefahren zu schützen.

Die Führer des Bundes betonen auch, daß dies eine ihrer vornehmsten und idealsten Aufgaben sei, die Methode aber, die der Bund bei der Erfüllung dieser Aufgaben verfolgt, findet bei uns, und wir befürchten, sie findet bei allen, die sich deutscher Art und deutscher Bestimmung rühmen, auch nicht das geringste Verständnis. Das ist kein Schuß, das ist eine Verhängung deutscher Art, was wir bei der jüngst stattgehabten Abschließung des Landes-Olonomie-Kollektivums, das in Berlin tagte, erleben mußten.

In dieser Sitzung erstatteten die Berichterstatter Professor Dr. Eering und Dr. Aramis eingehende Referate über die Beuten und die Mittel, die geeignet erscheinen, dem Mangel an Arbeitskräften abzuhelfen. Die Aufgabe ist nicht leicht, und manche Vorschläge der Referenten werden sich als erfolglos erweisen, aus den umfangreichen Berichten ging aber doch hervor, daß man sich innerhalb der Verwaltung ernstlich Mühe gibt, auch den sozialen Ursachen der Beutenot näher zu kommen. Zunächst findet der Vorschlag der erweiterten Arbeiteranstellung Verständnis, wenn auch mit dieser Arbeiteranstellung zunächst nur ein geringer Teil der erforderlichen Arbeitskräfte dem Arbeitsherrn dauernd gesichert ist. Dann aber wird der Bericht mit allem Nachdruck darauf hin, daß die Arbeitsverträge einer neuzeitlichen Umgestaltung unterworfen werden müssen, insbesondere sei es erforderlich, daß die Naturalabfindung eingeschränkt, wenn nicht gar beseitigt werde. Schließlich rief der Bericht in den Landwirtschaftskammern geeignete Arbeitsnachweiseinstellen, die den Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise gerecht zu werden vermögen. Die Berichterstatter waren jedenfalls von der Überzeugung getragen, daß es gelingen werde, Landarbeit wieder begehrter zu machen, wenn die Arbeitsbedingungen modernisiert werden, daß es auch gelingen werde, die Einwanderung der fremdländischen Saisonarbeiter einzuschränken und deutsche Arbeiter wieder in größerer Zahl zur Landarbeit heranzuziehen. Auch den Arbeitgebern sollte eine größere Sicherheit geboten werden, indem der Bericht eine stärkere Bekämpfung des Kontraktbruchs anempfahl. All diese

Vorschläge sind wohl erwägenswert, aber sie passen den Herren vom Bunde der Landwirte nicht.

Graf Rankau Rastorf hatte zunächst zu bemängeln, daß der Bericht die Verdienste des Bundes in der Landarbeit nicht genügend würdige, dann aber fuhr der Herr Graf fort: Ich habe den Eindruck, daß unsere inländische Bevölkerung das Interesse für die Landwirtschaft verloren hat und daß wir deshalb keine inländischen Arbeiter mehr bekommen. In nicht allzu ferner Zeit werden wir außer den höheren Stellen der Wirtschaftskammern landwirtschaftliche Arbeitskräfte überhaupt nicht mehr aus dem Inlande beziehen können. Wir müssen daher möglichst die menschlichen Arbeitskräfte durch Maschinen ersetzen. Das ist z. B. die Anschaffung der Mähmaschine anstelle der Beschäftigung von durchaus minderwertigen Schweigern, die man am liebsten garnicht in seinem Hause duldet, sehr zu empfehlen. Sonst wird uns aber weiter nichts übrig bleiben, als ausländische Arbeiter in unseren Betrieben einzustellen. Sollte garnicht anders mehr möglich sein, so müssen wir auch die Kulis heranziehen. Meiner Ansicht nach ist die größte Gefahr, die der Landarbeitserleger droht, die Sozialdemokratie. Wenn wir es noch weiter dulden, daß die Sozialdemokratie neben uns in den Parlamenten Gesetze macht, eine Partei, die sich offen zur republikanischen Staatsverfassung bekennet, dann wird es bald dahin kommen, daß diese Partei immer mehr an Einfluß gewinnt und dann die ländliche Arbeiterschaft für sich gewinnt, ebenso wie sie sich die Gefolgschaft der städtischen Arbeiter erworben hat. Und dann werden wir überhaupt keine Arbeiter mehr haben. Wir dürfen daher dieses Anwachsen der Sozialdemokratie nicht dulden.

Daß der Graf über die Gefahr der Sozialdemokratie sehr erbitert ist, mag verständlich sein, dieses Gefühl wird mancher mit ihm teilen, den er einer solchen Denkart nicht für fähig hält. Daß er aber lieber Kulis nach Deutschland hereinziehen will, als daß er deutsche Arbeiter, mögen sie vielleicht auch nicht konterbaitig gefunden sein, auf den Gütern beschäftigt, das ist eine Anschauung, die mit jener Stammesliebe, die deutsche Art und Arbeit schätzen will, nichts mehr zu tun hat.

Und doch soll dem Grafen die Anerkennung nicht verweigert werden. Er hat hier einmal mit aller wünschenswerten Klarheit ausgesprochen, was der innere Wunsch des Bundes — dieser Organisation, die auch die Interessen des kleinen Bauern zu vertreten vorgibt — schon seit langer Zeit gewesen ist. Jetzt wissen wir, was der Bund meint, wenn er vortreibt, die deutsche Art zu schützen. Diese deutsche Art wird ihm verdrängt in der kleinen Zahl der Großgrundbesitzer und Fideikommissbesitzer vom alten Adel, die zur Zeit der Wälderparlamenten so überaus leuchtig mit den Untergehenden und Jungstenten und mit dem kleinen Landwirt zu sprechen versahen, die aber nur die politische Macht, die ihnen dann die Stimme jener Leute gibt, dazu benutzen wollen, um chinesische Kulis in deutsche Lande hereinziehen zu können. Und dann wagt das Organ des Bundes noch die schönen Leiworte für deutsche Arbeit in Stadt und Land als Unterittel zu tragen!

Es ist aberaus erfreulich, daß der händliche Graf vom Regierungsrat eine deutliche Antwort erhalten hat. Ministerialdirektor Thiel hielt es für erforderlich, dem Grafen Rankau ganz entschieden entgegenzutreten. Wenn wir erst soweit kommen, so fährt der bewährte Mitarbeiter des Landwirtschaftsministeriums aus, daß wir nur ausländische Arbeiter oder gar Kulis einstellen, so wäre das tatsächlich der Anfang vom Ende. Denn die Einfuhr von Kulis, die wir doch nur als Rohndrücker ansehen können, hieße ja geradezu, die Leute in die Hände der Sozialdemokratie treiben. Dem müßten wir doch mit allen Mitteln entgegenarbeiten.

Der große Zug von ausländischen Arbeitern ist ein nationaler Unglück.

Der Graf war durch diese Entgegnung allerdings etwas unangenehm betroffen, er erwiderte, er wäre wohl falsch verstanden worden, stellte dann aber doch wieder die gleiche Behauptung auf, daß schließlich kein anderer Ausweg als die Heranziehung der Kulis übrig bleibe. Der Ministerialdirektor Thiel hat Recht gehabt. Wenn wir erst so weit kommen, daß die bündelischen Wünsche Erfüllung finden, es wäre der Anfang vom Ende — vom Ende der deutschen Art, der deutschen Arbeit in Stadt und Land, deren Schutz und Erhaltung aber nach wie vor der Bund als idealste Aufgabe bezeichnen wird, wie dies ja das Reklamemotiv seines Organs zur allgemeinen Erheiterung an jedem Tage zweimal zeigt.

Die finanzielle Abhängigkeit des „Bundes der Landwirte“ von einer Anzahl größerer Unternehmungen.

In erster Reihe vom Kalisyndikat, dann kaum deutlicher gekennzeichnet werden, als es in den eigenen amtlichen „Mitteilungen des Bundes der Landwirte“ geschieht. Heißt es doch dort, woran hier zunächst nochmals erinnert werden soll, wörtlich in bezug auf die launfällige Vermittlungstätigkeit des Bundes: „In die Bundeskasse fließen nämlich bedeutende Rabatte, die der Bund von seinen Bierrenten erhält und die dann zwischen Bierbesitzer und Bundeskasse geteilt werden. Das kommt uns unmittelbar auch wieder zugute durch die wirtschaftspolitische Tätigkeit des Bundes, deren Kosten von unseren arbeitsamen Beiträgern doch gar nicht zu bestreiten wären.“ Die Bundesleitung geschieht also unummunden ein, daß die großen Beiträge der Herren Diederich Hahn und Genossen gar nicht von den Mitgliedern bestreiten, sondern aus den Zuwendungen u. a. des Kalisyndikats herzuführen! Die Bundesleitung rühmt sich sogar dieses Verhältnisses an einer anderen Stelle ihrer „Mitteilungen“: „Durch die geschäftliche Tätigkeit der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte fließen — der Bundeskasse größere Mittel zu und kommt der Bundesverband dadurch immer mehr und mehr in die Lage, die bei weitem wichtigste Aufgabe des Bundes — Einfluß auf Gesetzgebung und Staatsverwaltung zugunsten der Landwirtschaft — zu erfüllen.“

Um welche Summen es sich hierbei handelt, kann schätzungsweise aus einem Schreiben vom 17. August 1910 der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Däniger (Raint) Abteilung I“ entnommen werden, in dem rühmend erwähnt wird, daß die Rückvergütung „bisher die stattliche Summe von rund 6200000 Mark allein für Kalisfasse erreicht hat“ und daß die Höhe der uns von den Kallwerkern zufließenden Rabatte bzw. Preisnachlässe die Aufrechterhaltung einer Rückvergütung nach wie vor durchaus gestatten würde. Man darf dabei nicht übersehen, daß der preussische Staat einer der Hauptmitglieder des Kalisyndikats ist, daß also preussische Staatsgelder auf dem beschriebenen Umwege dazu dienen, die agitatorische Tätigkeit des „Bundes der Landwirte“ zu ermöglichen und beispielsweise die Wandreisen und rednerischen Veranstaltungen der Herren Diederich Hahn, Bude u. a. zu begablen. Es verdient ernstliche Erwägungen, ob nach den Aufdeckungen des Herrn Geheimrat Szepiet nicht eine teilweise Abänderung des Kallgesetzes geboten wäre.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag beim Etat des Ministeriums des Inneren

der Abg. Cassel im Namen der fortschrittlichen Volkspartei eine ausgezeichnete Rede, die es verdient, aus der Fülle der heutigen parlamentarischen Darbietungen schiefer herausgehoben zu werden. Der Abg. schlug in dieser Rede eine außerordentlich fröhliche Alliance und erzielte damit umso nachhaltigeren Eindruck bei denen, die es anging, als die außerordentlich große Sachlichkeit und bei aller Kritik maßvolle Form dieses Redners im ganzen Hause anerkannt und gewürdigt ist. Cassel zeigte das richtige dynamische Verständnis dafür, wenn es am Plage ist das schärfste Geschätz der Polemik abzugeben. Und diese Zeit war in der Tat jetzt gekommen. Der Abg. Cassel schonte den Minister nicht, als er die wenig rücksichtsvolle Behandlung Welins seitens der Staatsregierung geißelte, und er schwebende Worte von vernichtender Schärfe gegen den Abg. v. Jedlig, der ohne eine Spur von Beweisen die Berliner Kommunalverwaltung angegriffen hatte, und nicht minder gegen den konserverbaltigen Abg. Rozalla v. Bieberstein, der in seiner buerischen und übermächtigen Rede zum Beginn der Sitzung die Behrer und die Landräte sozusagen verpöchtelte hatte, in konsequenter Weise tätig zu sein. Cassel fand treffende Worte der Zurückweisung der Vobspredlung der Polizei in Wobait, und er verlangte mit Recht von der vielbeschränkten preussischen Disziplin, daß sie auch die Neven der Polizisten beherrsche. Er protestierte gegen die bekannte Rede des Herrn v. Jagow und sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß es bisher nicht möglich gewesen sei, die Urheber der politischen Ausschreitungen zu ermitteln. Es ist unvorsichtiger, daß Cassel mit diesen offenen Darlegungen die Sympathie weitaus mehr Parteifreunde finden wird, die daran erkennen können, daß der entschiedene Liberalismus stets, auch wo gar keine eigenen Parteirücksichten mitsprechen, die Rechte der Minderzähler gegenüber politischer Willkür zu schützen gewillt ist. Von den Anträgen verlangte Cassel mehr Zurückhaltung und Takt. Die Freiheit der Wahlen wurde gefährdet, wenn sie sich in ihrem Reize als politische Ärgernisse einer Partei betätigten. Vollster Wucht geißelte der Redner die kleinliche Rache der agrarischen Minderzähler, die sie an dem neugewählten reichsinnigen Abgeordneten Wagner-Babian genommen hatten, als sie ihm die Verwaltung des Armenhauses entzogen.

Die Rede Cassels lieferte den Beweis, daß die fortschrittliche Volkspartei in der Wahrnehmung der Volkssache nach wie vor ihren Mann stehen wird und daß sie die Politik der Knebelung der Großstädte und der Verteilung der Landratsbezirke auch in Zukunft entschieden entgegen zu treten gedenkt. Wenn die Regierung und die Konserverativen des Liberalismus zum Kampf um die innere Verwaltung zwingen wollen, so können sie ihn haben — der Liberalismus wird dabei volles Verständnis beim preussischen Volke finden!

Zu den Reichstagswahlen.

Die Giesener Zeits. Daß die national-liberale Kandidatur des Prof. Giesebius vom Bund der Landwirte nicht unterstützt wird, veranlaßt die national-liberale „Dörfenbacher Zeitung“ zu folgender Äußerung an den Bund:

Die Stellungnahme (des Bundes der Landwirte) wird niemand übersehen, der die Entstehung der Dinge verfolgt hat. Sie bildet aber eine treffliche Illustration zu der merkwürdigen Theorie gewisser „national-liberaler“ Politiker, die fortgesetzt mit der Behauptung kreben gehen, in Hessen sei der Bund der Landwirte „gut national-liberal“. Vielleicht öffnet die Tatsache, daß der „Bund“ jetzt die sehr weit rechts stehende Kandidatur des Herrn Giesebius (der selbst Mitglied des „B. d. L.“ ist!) ablehnt und gegen sie den Antisemitismus unterstellt, manchem die Augen, der bisher noch an das Ammenmärchen von der „Freundschaft“ geglaubt hat. Der „B. d. L.“ ist heute eine ultra-konserverbaltive Kerntruppe geworden, in der für einen liberal empfindenden Menschen kein Raum mehr ist, in Hessen so wenig, wie anderwärts. Vielleicht ist Giesebius eine Lehre für andere Kreise, daß man mit faulen Kompromissen nichts erreicht.

Auch die Frankfurter „Mainbrücke“ kommt zu einer glatten Äußerung an den Bund der Landwirte. Sie meint, es ist eine bezeichnende Tatsache, daß der angeblich so national-liberale Bund der Landwirte in Hessen vorausichtlich allen liberalen Kandidaten seine Gegenkandidaten gegenüberstellen wird (mit Ausnahme einiger Wahlkreise). Hilfe bringe nur: Vorkündigung vom Bund und den übrigen konserverbaltigen Kandidaten und Befinnen auf sich selbst — mit anderen Worten eine liberale Einigung.

Abg. Baasch hat in einer öffentlichen Versammlung in seinem Wahlkreis in Sobornheim als Parole für den Wahlkampf ausgegeben: Straum gegen rechts und Zentrum! Er führte noch aus: Wenn wir sagen wollen, dann müssen wir Liberales gemeint sein und dürfen uns nicht durch Doppelkandidaturen

gegenseitig gefährden in Wahlkreisen, in denen dadurch vielleicht der blau-schwarze Block liegen könnte. Als nationale Partei bekämpfen wir mit aller Macht den Umsturz und denken auch nicht an einen Block von Hoffmann bis Hebel, aber bei dem Verhalten des schwarz-blauen Blocks kam es zu einer Umkehr in der Haltung der ganzen Linken gegen jüdenfeindliche und Zentrumspolitik kommen. Bis hierher und nicht weiter! Im Besonderen führen wir die Jüdenfeindschaft nicht so wie im Osten, aber wir sie kennt, der weiß, daß die Jüden nicht den Jungbrunnen des deutschen Volkes bilden. Aus der Masse des Volkes kommt die gesunde Kraft, die uns vorwärts bringt. In der Diskussion wurde von Prof. Dr. Milan-Kreuznach auf das unliberale Verhalten der internationalen liberalen Wahlkreisorganisationen hingewiesen, die erst ein Abkommen mit der fortschrittlichen Volkspartei für eine ganze Provinz treffen und dann sich beellen, dieses Abkommen dabei zu durchbrechen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Herrscherspruch der Kaiserin Elisabeth Delegation begann am Montag die Beratungen des Marine-Erats. Ministerpräsident Freiherr v. Wienersberg sagte aus, daß die Regierung pflichtgemäß die ursprünglichen Forderungen der Regierung von 475 auf 20 Mill. Kr. eingeschränkt habe. Die bisherigen nachstehenden Kreditverordnungen mühten sich seitens der Regierung nicht zu erfüllen, die die Anforderungen der Seemarine nicht zu befriedigen wüßten, daß nur das Notwendige, insbesondere das zur Nachholung früherer Verläufe innerliche angefordert worden sei. Die Erigerung für das Jubiläum 1911-1916 könne keineswegs als außergewöhnlich oder sprunghaft bezeichnet werden. Die Regierung werde bestrebt sein, einen billigen Anschlag zu stellen den drohenden Anstiegen der Ausgaben entgegenzutreten. Die zukünftigen Forderungen der Bevölkerung übersteigerten. Delegierter Ellenbogen sprach sich gegen die Marineforderungen aus und befürwortete die sozialdemokratischen Antrag betreffend ein Einvernehmen mit Italien. Er sagte, wenn nach den Erklärungen des deutschen Reichstages ein derartiges Einvernehmen zwischen Deutschland und England als nicht unmöglich erachtet, müßte es zwischen Österreich-Ungarn und Italien um so leichter möglich sein. Am Dienstag bewies Czerny vom technisch-wirtschaftlichen Standpunkte aus die Berechtigung der Dreadnoughts und ihrer maritimen Vorteile. Die beiden ersten Dreadnoughts würden weniger kosten als die ersten Dreadnoughts Frankreichs und Englands. Stanek (tschech. Agrarier) betonte, die Forderungen der Seemarine nach der See bezogen nur den Seebau des Mittelmeeres. In einem Kriege zwischen Deutschland und England. Selbst bei Verdoppelung der Forderungen würde Österreich-Ungarn doch um die Hälfte günstiger sein als Italien. Österreich-Ungarn sollte die Abwehrfrage um so eher ernstlich angehen, als sogar England für ein Überlegen zwischen Deutschland und England bestrebt sei. Die Unterstützung der Forderungen der Seemarine in Wien begann am Dienstag der Vortrag gegen die Angelegenheit wegen Teilnahme an den Ausschreitungen an der Wiener Universität am 1. Juli 1910, wobei der ruffische Student der Rechte Kodo durch einen Revolvertod getötet wurde.

Italien. Die Presse vom Montag erörtert die Frage der diesjährigen Finanzhaushalts. Die meisten Zeitungen erkennen an, daß die katholischen Monarchen oder solche, die viele katholische Untertanen haben, aus Rücksicht auf den Papst nicht gut nach Rom kommen können. Ihr Fernbleiben dürfe aber nicht als eine Anerkennung von angeblichen Rechten des Papstes auf Rom angesehen werden. Andererseits sei es anzusehen, daß König Viktor Emanuel anderwärts als in Rom anwesend sein sollte, um die Zusammenkunft, deshalb sei auch die anfänglich geplante Begehung mit Kaiser Wilhelm in Venedig aufgegeben worden.

Frankreich. Der Pariser Polizeipräsident hat angeführt, daß in der letzten Zeit vorgetommener Verbrechen die Zahl der Schüsse allein von 1000 auf 15000 und umgeben an demselben Orte, wo die Polizei den Dienst wie außer Dienst entsprechende Maßnahmen zur Verhütung ihres Lebens zu treffen. — Gegenüber einem halbamtlichen Dementi wird von einzelnen Blättern eine Meldung ausreicht erhalten, daß mehrere Panzerschiffe, besonders Demarets und Jaurès, bei Schiffsverletzungen mit 305 Schiffsmitgeschützen auf der Rede von London Beschädigungen erlitten haben, deren Reparatur etwa acht Tage in Anspruch nehmen dürfte. — Die Budgetkommission der Deputiertenkammer stimmt am Montag nach den Ausführungen des Marineministers dem Vorschlag zu, den Bau zweier Panzerschiffe für 1911 an die Privatindustrie zu vergeben, und erläßt ferner den Minister, einen Bodenanschlag zu machen für die Mittel, welche erforderlich sind, um die Marineerleuten der nächsten Jahre einen großen Bauteer nötigen Einrichtungen zu versehen.

Frankreich. Die Kolonialkämpfe in Afrika. Der Kolonialminister erklärt eine Meldung, wonach am 13. November 1910 vier Tage nach dem Kampf bei Dribete in der Nähe von Sagnati ein weiteres Schiffsgefecht zwischen aus hundert Senegalesen bestehenden Truppe des Hauptmanns Bourne und Wadal-Benten stattgefunden hat.

Russland. Aus Petersburg wird vom Montag gemeldet: Die heutigen Vorlesungen in der Universität waren spärlich besucht und fanden unter polizeilicher Bewachung. Mittags gossen Studenten in den Korridoren überlebende chemische Stoffe aus. Circa 300 Studenten wurden verhaftet, unter Befehligung vieler Personen bis auf einige Wächter aber wieder freigelassen. Auch die höheren Franzosen waren wenig besucht und wurden wie die fünf anderen Petersburger Hochschulen tagsüber von der Polizei überwacht. In anderen Städten sind die Verurteilten, die Hochschullehrer zu ihren schließlichen. Nach den letzten Nachrichten dankt die Göttingen an der Petersburger Universität an. Die Göttinger werden nach Petersburg gehen. Die Göttinger haben die Vorlesungen. Einige Professoren meinetwegen zu lesen. — Die Führer der Universität Komst

haben beschloffen, bis zum Herbst zu reisen. — Die Vorlesungen an der Moskauer Universität haben am Sonnabend zum Teil unter polizeilicher Begleitung stattgefunden. Die Studierenden der Polytechnischen Schule und der Universität zu Gorkow sind in den Ausstand getreten. — Die bereits gemeldete Zurückziehung der russischen Truppen aus Kasim in wird nunmehr auch amtlich bekanntgegeben. — Der Gouverneur Kondrat ist zum Generalgouverneur des Amurbezirks ernannt worden.

England. Im Unterhaus teilte Premierminister Asquith am Montag mit, er hoffe, daß die Kordobette Mittwochabend beendet werden würde. Am nächsten Montag beschließt die Regierung die Parlamentarität einzubringen. (Gehefter Beifall bei den Ministern.)

Niederlande. Wegen eines angeblichen Übergriffs eines preussischen Gendarmen hat die holländische Regierung Vorlesungen bei der preussischen Botschaft erhoben und Genugthuung verlangt. Der Gendarm soll den berüchtigten Schmuggler Kerker, auf dessen Ergreifung 300 Mt. Belohnung angesetzt war, bei Bremerhaven 50 Meter jenseits der Grenze, auf holländischem Gebiet, ergriffen haben. Kerker liegt der Verhaftung großen Widerstand entgegen, wobei er sowohl auf die Gendarm verlegt wurden. Schließlich verlegt Kerker auf einem Handelsdampfer nach Kronenburg, später in das Gefängnis nach Kiev geschickt. Die Botschafter Hollands richtet sich gegen die Verhaftung eines holländischen Staatsbürgers auf holländischem Boden und gegen die gleichsam Verhaftung eines Schmugglers auf preussischem Gebiet. — In der Enttrocknung des Sultans von Rum auf der Inselgruppe Lingga wird dem russischen Bureau aus Batavia gemeldet, daß der Sultan und sein Sohn insgeheim gegen die holländische Regierung arbeiteten. Sie weigerten sich ferner, die holländische Forderung zu erfüllen. Die wiederholte Maßnahmen der holländischen Regierung, einschließlich der Verhaftung von Kriegsschiffen mit Truppen nach Rum, die im Sultan entpönten und nach Singapore brachten. In Rum wurde eine holländische Verwaltung eingerichtet. Alles ist ruhig.

Preußen. König Peter ist am Dienstag früh in Begleitung des Ministers des Innern zu dem Besuche des Königs nach der Provinz von Ostpreußen abgereist. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Bericht des Königs, wonach während des Aufenthaltes des Königs außer Landes die Königsfamilie von dem Kronprinzen ausreist wird.

Preußen. Der russische Generalkonsul in Spanien, der seit einiger Zeit lebend gemeldet war, wurde am Sonnabend in einem Dampfer auf dem Kanalar in Grundwasser ertrunken aufgefunden. — Angeführt der großen Erregung, die der fälschlich auf den Gouverneur verübte Mord und der Umstand, daß das russische Konsulat den Tätern, die russische Untertanen sind, Justiz nicht gewährte, hervorgerufen hat, lag zunächst der Verdacht nahe, daß der Generalkonsul nicht natürlichen Todes gestorben sei. Der russische Konsul in Madrid, der die Leiche vorfand, gilt es als sehr wahrscheinlich, daß ein Mord verübt wurde. Die Gesandtschaft entsandte sofort Beamte zur Untersuchung des Falles. — Die Wörter des Finanzministers Sant-ed. Ducloux sind nach ihrer Veröffentlichung an die russische Gesandtschaft und nach dem Verstoß durch ein verächtliches Gerücht vom russischen Konsul in Madrid. Der russische Konsul in Madrid hat sich entschlossen, die Leiche vorfand, gilt es als sehr wahrscheinlich, daß ein Mord verübt wurde. Die Gesandtschaft entsandte sofort Beamte zur Untersuchung des Falles. — Die Wörter des Finanzministers Sant-ed. Ducloux sind nach ihrer Veröffentlichung an die russische Gesandtschaft und nach dem Verstoß durch ein verächtliches Gerücht vom russischen Konsul in Madrid.

Der Weg entgegengesetzt am Sonnabend die ausländischen Diplomaten in Brüssel.

Peru- und Mittelamerika. Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Repräsentantenhaus am 15. März 1910 121 Stimmen beschloffen, in die Debatte über den gegenwärtigen Reichsbeitrag in Peru abzugeben einzutreten. — Der Panamerikanische Handelskongress, der zur Beratung der kommerziellen Vorbereitungen für die Eröffnung des Panamakanals in Washington zusammengetreten ist, hat Präzident an dem Montag eröffnet. Taft hielt eine Ansprache, in der er erklärte, der Panamakanal folle nicht politischen Zwecken, sondern der Förderung des Handels dienen. Des weiteren sprach sich der Präsident für Gegenwärtigkeit der Resolutionen mit allen Ländern an. — Der Welt aus. Nach einem Telegramm aus Cap Haitien (Haiti) sind die General-Chapuyet, der Anführer der Aufständischen, die Guanaminth einnahmen, und General Miguel Bobio, der die Aufständischen gegen Fort Liberté führte, von den Regierungstruppen gefangen genommen und auf der Stelle erschossen worden. Ähnlich wird die Revolution für Haiti erklärt. Die Revolutionäre sind mit Aufständischen überflutet. In Cap Haitien ist dagegen die Revolution eingetroffen, daß die Revolutionäre die Stadt Guanaminth niedergebrannt haben.

Deutschland.

Berlin, 15. Febr. Der Chef des Billkabinetts hat den Deutschen Landwirtschaftrat wissen lassen, daß es dem Kaiser unmöglich sei, wie es vorgezogen war, zu den Beratungen des Landwirtschaftrates am Mittwoch zu erscheinen. Der Kaiser hoffe jedoch, Freitag soweit hergestellt zu sein, daß er den Verhandlungen des Landwirtschaftrates werde beiwohnen können. Er lasse deshalb bitten, der Worttag über „Die deutschen Moore“ auf Freitag zu verchieben.

(Der Kronprinz) besuchte am Dienstag in Falluta mit dem Herrn seines Gefolges die große Jutefabrik der Howab-Williams Company Konigsberg, der Mitdirektor der Fabrik ist, abernähm die Führung und Erklärung. Der Kronprinz beweilte während des Vormittags anderthalb Stunden in den tiefsten Anlagen, wo ihm in drei Hallen die Fabrikation von der Herstellung des Jutefadens bis zur Verpackung der fertigen Sätze gezeigt wurde. Besonders interessierte den Kronprinzen die Arbeit der eingeborenen Kinder. Nachmittags begab sich der Kronprinz mit dem deutschen und dem englischen Gefolge auf die „Gneisenau“, wo ein Abchiedsbahnhof stattfand. Die „Gneisenau“ und die „Belgisch“ gingen sodann nach Osten ab. Der Kronprinz wird den Rest des Aufenthaltes in Indien, wie bereits ge-

meldet, in Bundesrath verbergen, um einen weiteren interessanten Teil des Landesinnern kennen zu lernen. Die Rückkehr nach Kaffata erfolgt am 22. d. M.

— (Beim Reichstanzler) fand am Montag wieder ein parlamentarischer Abend statt, zu dem etwa hundert Einladungen ergangen waren.

— Dem General der Kavallerie z. D. von Bopyrsch, à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß, bisher kommandierendem General des 6. Armee korps, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— (Fehr v. Mantuffel), der Präsident des Herrenhauses, wird, dem „Sokal-Ans.“ zufolge, sein Amt als Landesdirektor der Provinz Brandenburg, das er seit 1896 bekleidet, niederlegen. Sein Nachfolger wird demnächst zum Landesdirektor ernannt werden. Fehr v. Mantuffel soll sich infolge eines Beinleidens aufzustehen, die notwendigen Reisen zu machen. Seine übrigen ehrenamtlichen Stellungungen genießt er beizubehalten. — Fehr v. Man-

tuffel hat übrigens kürzlich auch den Vorschlag der konventionellen Gesamtpraxis niedergelegt.

— (Personalien) Dem Benehmen nach ist der Vizeadmiral v. Seeringen als Nachfolger des Admirals v. Fißler als Chef des Admiralstabes der Marine in Aussicht genommen. — Nach der „Köln. Volkstz.“ ist als Nachfolger des auscheidenden Oberpräsidenten von Westfalen, Fehr v. d. Reck, der Reichsstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Fehr v. Coels, auszuwählen.

— Die Aufklärungsschiffe der Hochseeflotte sind Montag früh zu einer mehrstündigen Übungsfahrt nach der Nordsee ausgelaufen. Von einer Beteiligung der Hochseeflotte an den diesjährigen Kaisermanövern in der Armeer ist an unrichtiger Stelle nichts bekannt.

— (Aus Deutsch-Südwestafrika) wird amtlich gemeldet, daß nach einer Mitteilung der englischen Grenzpolizei ein Teil der Simon v. Koppes Leute bei Pella und Romanobeth die deutsche Grenze zu überschreiten sucht. Der Polizeiposten Romanobeth

hörte am Abend des 7. Februar Gewehrfire. Da auch auf deutschem Gebiet eine bewaffnete Hande festgestellt ist und sämtliche Eingeborenen und Viehwächter in der Gegend von Etinlopi erschossen sind, wurde das Kommando der Söldnertruppe angewiesen die Hande energisch zu verfolgen und die Dombels zu überwachen. Eine Verbindung zwischen den Simon Koppes Leuten und den Dombels bei Etinlopi erscheint nicht ausgeschlossen.

Volkswirtschaftliches

(In Sachen der Seifahrtsabgaben hat nunmehr der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages Abgeordnetenhaus seinen Bericht vorgelegt. Der Ausschuss empfiehlt folgenden Antrag zur Annahme: „Die Regierung wird aufgefordert, den Reichstag von dem Seifahrtsabgaben zu erlassen: 1. daß sie an dem Vertrag vom 22. Juni 1870, nach welchem auf der Elbe keine Abgaben geleistet werden dürfen, anob- anberichtig festhält; 2. daß nach der Verzeugung der überreichlichen Regierung eine Erhebung von Seifahrtsabgaben auf der Elbe den Beiträgen von 1816, 1821, 1844 1870 widersteht.“

Anzeigen für Mücheln u. Umgegend.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kennt- nis gebracht, daß am

3. und 4. April 1911

folgt höherer Anordnung eine künftige Mess- und Gewichtsprüfung der gemein-

lichen, landwirtschaftlichen und sonstigen Betriebe unter Leitung des Herrn Stad- tmeisters aus Naumburg a. S. in dieser Stadt stattfinden soll.

Die hiesigen Gewerbetreibenden, Landwirte und sonstigen in Frage kommenden Betriebsinhaber werden hierdurch auf- gefordert, ihre Maße und Gewichte zu- sammt deren Richtigkeit zweifelsfrei in, zuvor zur eigentlichen Prüfung und eventuellen Nachprüfung zu den am 27. März 1911, und folgenden Tagen hier selbst angefestig- ten Tagen einzuliefern.

Zugleich werden dieselben darauf auf- merksam gemacht, daß etwa vorhandene un- vorgesehene Unrichtigkeiten der Maße zu- mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder im- Haft bis zu 4 Wochen geahndet werden- können und daß die Einschickung der vorer- wähnten Maße und Gewichte zu. erkannt. Mücheln, den 18. Februar 1911. Die Polizei-Verwaltung.

Wohnung,

bis zu 40 Talern von Arbeiterfamilie, so- fort oder 1. April d. J. bezugsbar, ge- sucht. Offerten möge man bei Herrn Kauf- mann Sasse in Mücheln abgeben.

Ein lauberes, tüchtiges Mädchen

vom Lande 14—16 Jahre alt, zum 1. April gesucht. Merseburg, Naumburg 2, part.

Geschäfts-Gröföffnung.

Einer sehr geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend die gef. Nachricht, daß wir mit dem heutigen Tage ein

Installations-Geschäft

für gesundheitstechnische Wasserleitungs- und sanitäre Anlagen, Gas- und Benoldgas- Beleuchtungen, elektr. Licht-, Kraft-, Klingel- und Telephon-Leitungen, Zentralheizungen, Warmwasserbereitungsanlagen, Stalleinrichtungen und Wasserbereitungsanlagen für die Landwirtschaft

eröffnet haben und empfehlen unser reichhaltiges Lager in:

Modernen Beleuchtungskörpern für Gas und Elektrisch, Klosetts, Bidets, Badeneinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung, Waschtischen einfacher und eleganter Ausführung, Gas- platten, Gasöfen und Gasocherben neuester Konstruktion in allen Größen, Aufwasch- tischen, Eischränken, Waschmaschinen, Milchzentrifugen und Buttermaschinen, Säug- und Druckpumpen, Tauchpumpen (feststehend und fahrbar), Gartenpumpen etc.

Wir werden bemüht sein, allen Wünschen unserer verehrten Kundenschaft durch prompte und tüchtige Bedienung unter Verlegung nur erstklassigen Materials in jeder Hinsicht gerecht zu werden und bitten um gütige Unterstüfung unseres Unternehmens.

Justus Ooppel & Co., Merseburg,

Gothardstraße 35. Telephon 368.

Techn. Installationsgeschäft für Licht, Heizung u. Wasserbereitungs.

NB. Sämtliche Anstellungs-Gegenstände können Interessenten jederzeit im Betriebe vorgeführt werden. Wir bitten bei Bedarf um Bestätigung unseres Lagers und sind zu jeder Auskunft, als auch zur unentgeltlichen Ausarbeitung von Kostenanschlägen jederzeit gern bereit.

Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Am 14. d. M., früh 1/4 Uhr, verschied nach kurzem aber schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Frau Auguste Greiner

geb. Amst im Alter von 82 3/4 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihr be- wahren im Namen der Hinterbliebenen die tieftrauernden Kinder.

Merseburg Breslau, 15. Febr. 1911. Beerdigung Freitag den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus, Saal- straße Nr. 4.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern

sofort zu verm. Gr. Ritterstr. 7, I.

Dank.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, der Hebamme Frau

Auguste Däne

sagen unsern tiefgefühlten Dank. Geschwister Däne, Wallendorf.

Morgen Acker in der Nähe von Merseburg zu kaufen gesucht. Offerten unter „Feld“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Leiterwagen

mit Korbgestell, zweit., sehr gut erh. steht, weil überzählig, zum Verkauf. Gr. Ritterstr. 23.

Ein Kinderwagen

zu verkaufen. Annerstraße 31.

Arbeitspferd

älteres, gutst. und stark, steht, weil über- zählig, zum Verkauf. Zelle & Fante, Gr. Ritterstr. 22.

Damenmaske

zu verkaufen. Brühl 12, part. I.

2 elegante Damenmasken sowie

1 elegante Herrenmaske

zu verkaufen. Obere Breite Str. 9.

Elegante Damenmaske

zu verkaufen oder zu verkaufen. Dammstraße 18. III.

Dom-Männerverein.

Montag den 20. Februar er.,

abends 8 Uhr,

in Rülkes Hotel

Mitglieder-Versammlung.

Besprechung der Frage:

„Hat das Alte Bekament für die Gegenwart noch Bedeutung?“

(Ref. Sup. Witten)

Gäste können durch Mitglieder einge- führt werden.

Eine gute Pflege-Mutter

wird gesucht. Offerten bis 23. Febr. unter „Pferde“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schultheiß.

Freitag Schlachtefest.

Morgens 8 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Donnerstag abend fe. Bratwurft.

Dauers Restauration.

Heute Donnerstag

Schlachtefest.

Eine ordentliche Arbeiterfamilie

sucht zum 1. April

Mitternat Naumburg bei Naumburg.

Eine Dienstmagd und ein Kleinknecht

gesucht. Näheres Gothardstr. 2.

Ein zuverläss. Mädchen

zum 1. April gesucht

von M. Zietke, Sallische Str.

Der heutigen Stadtanfrage liegt ein Prospekt der Firma Justus Ooppel & Co., Merseburg, Gothardstr. 35, bei.

DR OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine
wohlschmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes
an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Voranzeige!
Sonntag den 26. Februar 1911
von nachmittags 6 Uhr an
grosser
Volks-Maskenball
in sämtlichen Räumen der Kaiser-Wilhelm-Halle.



An unsere Mitglieder und Parteifreunde.

Wir nähern uns den Reichstagswahlen. Vielleicht werden wir früher in sie einzutreten haben, als wir dachten. Da gilt es gerüstet zu sein, um im gegebenen Moment die Entscheidung zu unsern Gunsten zu lenken. Wir hoffen zuversichtlich, daß uns dies gelingen wird, obwohl von rechts und von links starke Gegner uns bedrohen. Freilich müssen wir uns auf einen heißen Kampf gefaßt machen, den zu gewinnen das Einsegen aller unserer Kräfte erfordert. Zu den letzteren gehören in dieser materiellen Welt auch die **pekuniären Mittel**, ja gerade sie besitzen gar oft eine mehr als ausschlaggebende Bedeutung. Ohne **Kampfgeld** ist ein Sieg nicht möglich, aber ohne Geld läßt sich auch ein Kampf nicht führen, das lehrt schon längst die Erfahrung. Wir werden deshalb in den nächsten Tagen mit der Bitte an unsere Mitglieder und Freunde herantreten, die Beiträge zu unserer Kasse diesmal **recht reichlich** fließen zu lassen. Die umfassen den Vorarbeiten für die entscheidungs-vollen kommenden Wahlen, die erhöhten Verpflichtungen gegenüber dem neu angestellten Parteifreund machen das zur Notwendigkeit. Und wir sollten meinen, wer sich eifrig und aufrecht zum Liberalismus bekennt, der müßte auch fähig sein, für seine Ueberzeugung einige Opfer zu bringen.

Stetige Parteifreunde haben die Einsammlung der Beiträge freiwillig übernommen. Außerdem hat sich die **Expedition des „Merseburger Correspondent“** bereit erklärt, Beiträgezahlungen in Empfang zu nehmen.

**Der Vorstand
des Liberalen Wahlvereins
Merseburg u. Umgegend.**

Schneiderei- Artikel

empfiehlt billig

**Paul Hartwig, Merseburg,
Gottshardtstr. 29.**
Mitglied des Rabat-Exar-Vereins.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Dienstag den 21. Februar d. J.,
abends 8 1/2 Uhr, im **Tivoli**,
General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Belesen des letzten Protokolls.
 2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassierers.
 3. Festsetzung des Jahresbeitrages.
 4. Vorlesung des Wahls.
 5. Beschlußnahme.
- Gäste haben Zutritt. Um zahlreiches
Besuch bitten **Der Vorstand.**

Erster Schrebergarten- Verein „Nord“.

Donnerstag den 16. Februar,
abends 8 1/2 Uhr,
Haupt-Versammlung
im Restaurant „Bergröschchen“.

1. Aufnahmen.
2. Statutenberatung.
3. Einräumung, Beförderung.
4. Beschlußnahme.

Der Vorstand.

Dramatischer Verein „Euterpe“

Sonntag den 19. Februar 1911,
von abends 7 Uhr an,
**grosser
Maskenball**

in den festl. dekorierten Räumen des **Kaffeehaus Meuschau.**
Eintritt für Masken frei. Zuschauer 25 Pf. Eintritt.
2 Musikkapellen. Grosse Ueberraschungen.
Nachmittags von 3 Uhr an: **Ball bei vollem Orchester.**



Verein der Hundefreunde Merseburg u. Umgegend.

Donnerstag den 16. d. M., abends 8 1/4 Uhr,
Versammlung
im „**Neuen Schützenhaus**“.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag: Beförderung der Hunde auf der Eisenbahn.
3. Bericht der Geschäftsstelle über Ausstellungen-vorarbeiten.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand**



Schmale Gebr. Scheibe, Schmale Str. 25. Str. 25. Bau- und Möbeltischlerei mit elektrischem Betrieb. Möbellager, Polstermöbel, Sarglager. Einzelne Möbel und Ausstattungen nach Zeichnung prompt und solide.

A-B-C MARKE „PFEIL“

Noch immer der beste Coffee-Zusatz



Beste bayrische Zugochsen

sind bei uns eingetroffen.

Gustav Daniel & Co., Weissenfels a. S. Telefon 57.



Reichskrone.

Täglich
Konzert der Damen-Kapelle
Deutsches Salon-Quintett.
Dir.: **Fritz Faehs.**
4 Damen. 2 Herren.
Um gültigen Zutritt bitte
Albert Werner.

Deutscher Kaiser Donnerstag Schlachtfest.

Donnerstag nachmittag
frische Rindstaldauern.
Robert Reichardt, Bursger.
Empfehle
frische Rindstaldauern.
Baumann, Gottshardtstr. 27.

Klavierstimmen

führt aus **R. Weckert, O. A. Burosch 11.**

Konfirmandenkleider

werden angefertigt **Hilfsstr. 6, H. L.**

Junger Mann

sucht dauernde Beschäftigung
als Bote oder dergl. Derselbe ist auch im
Bücher- und anderen Arbeiten bewandert.
Zuführten unter „**Tauernd**“ an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Suche zu Ostern
Lehrling in aut. Schulbildung
Hermann Emaano, Gottshardt-Strg.
Merseburg.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern
Rich. Baumann, Badermeister.

Fleißiges, ordentliches Mädchen

zum 1. April gesucht **Neumarkt 20.**

Ein Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, fürs Haus zum
1. April gesucht. Zu melden in d. **Buch**
Kater-Altensburg 13.

Jüngeres Dienstmädchen

zum 1. April gesucht
J. Barkhaus, Friedr. Str. 17.

Ein saub. Dienstmädchen

sucht zum 1. April
S. Gmann, L. Gottshardtstr. 31.

Ordentl. Dienstmädchen

zum 1. April gef. ght.
A. Fuchs, Gottshardtstr. 46.

1 ehrl., zuverl. Mädchen

sucht zum 1. April
Gemma Kellermann, Gottshardtstr. 29.

Suche zum 1. April d. J.
ein Mädchen,
nicht unter 18 Jahren
Frau Felargus, Friedr. Str. 1.

Fleißiges, saub. Mädchen für Hausarbeit

bei 80 Th. Lohn zum 1. April oder früher
gesucht. Vermittl. nicht ausgef. l.
Kunnenborf 14, S. H., Friedr. Str. 2.

Junges Mädchen

denk ich ist Schul-
Nachhilfeunterricht in allen Fächern Off.
unter **Unterricht** an die Exped. d. Bl.

Pferdebrustdecke,

gezeichnet **L. A., blaues Besatzes, auf
der Chaussee von Weissenfels nach
Merseburg verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben im Thüringer
Hof in Merseburg**

Ein Hund ist zugelaufen

Lohn Nr. 9.
Gierzu eine Belohnung.

...führte. Der Abg. Dr. Biedtner erhielt hierbei zwei ...

In der Sitzung der Schiffahrtsabgabekommission ...

das sich die Streikziffer dann um etwas über 200 vermehren dürfte.

† Eilenburg, 14. Febr. Zur Arbeiterausperrung ...

† Zor gau, 14. Febr. In der letzten Sitzung des Magistrats ...

† Babewitz (Kreis Zerbst), 14. Febr. Der hier ansässige Landwirt ...

† Probstzella, 15. Febr. Auf der Reise in seine Garnison ...

† Dessau, 14. Febr. Gegen 10 Uhr abends ...

† Halle, 15. Febr. Die Kandidatur des Stadtv. ...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. Febr. Die Kandidatur des Stadtv. ...

† Weissenfels, 14. Febr. Friedensverhandlungen ...

† Beig, 14. Febr. Die Stadtverordneten ...

Merleburg und Umgebung.

15. Februar. (Versehung) Der Regierungsbaumeister ...

Die Veröffentlichung wichtiger Punkte aus der Tagesordnung ...

Magistrat die bisherige Engfertigkeit ...

Steigerung der Kaffeepreise. Da das laufende Publikum ...

Der erste Sach wurde gestern in der Saale zwischen ...

(Eingel. d.) Seit einigen Tagen ist unsere Steuer ...

§ Bahnhof Corbetta, 15. Febr. Es gibt doch zu rohe Menschen ...

Ein Steuerzahler.

Stationierung der Landbeschäler 1911. Zur Benutzung ...

Mücheln und Umgebung.

15. Februar. Stationierung der Landbeschäler 1911. Zur Benutzung ...

Landwirtschaftliches. Die Saaten zeigen ein durchaus befriedigendes Aussehen. Die

zeitig bestellten haben sich schon entwickelt und die später eingebrachten sind recht regelmäßig aufgegangen.

1. März a. U., 13. Febr. Um die Gefellen in der Bau- und Rechnungsführung zu unterrichten, ist von der Handwerkskammer ein Unterrichtskursus eingerichtet worden. Derselbe wird vom Rektor Dan und Lehrer Schröder geleitet. Den größten Teil der Kosten trägt die Handwerkskammer.

Als vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 18. Februar 1811, ist in Versailles der französische Marschall Marmont geboren, einer der vieldenkensten Heerführer, der ebenfalls dem Tod verurteilt worden ist. Er zeichnete sich frühzeitig in Austerlitz, dann im Feintrieb und endlich bei Solferino aus. Im Jahr 1813 trat er freiwillig zur Überwindung von Neapel bei und wurde französischer Oberbefehlshaber, als welcher er den Kaiser Maximilian vorzüglich zur Abdankung zu bewegen suchte. Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 Oberbefehlshaber der Rheinarmee, waren auf ihn die allerhöchsten Hoffnungen gesetzt. Als nun die Schlachten von Metz für ihn höchst unglücklich verliefen und er sich nach der Belagerung von Metz mit 170000 Mann ergeben mußte, wandte sich die höchste Wehrmacht Frankreich gegen ihn. Er wurde 1873 vor ein Kriegsgericht gestellt und unter dem Druck der öffentlichen Meinung zur Degradation und zum Tode verurteilt, jedoch zu 20jähriger Haft begnadigt. Bereits im August 1874 gelang es ihm, nachschäfflich mit geläuterter Zustimmung der Beamten, zu entfliehen. Er ging dann nach Madrid, wo er am 27. April 1880 verhaftet wurde.

Vor 400 Jahren, am 14. Februar 1511, wurde Marggraf Albrecht von Brandenburg zum Hochmeister des Deutschen Ordens gewählt. Auch er konnte den Niedergang des ehemals so mächtigen Ordens nicht mehr aufhalten und erließ im Deutschen Land die Reformation gewannen, welches er sich auf dem Reichstag in Speyer, den Oberstkanzler in einem weltlichen Stand zu verewandeln. So gelang ihm, seinen Oheim, den Kurfürsten, für den Plan zu gewinnen und so wurde er mit Christoph, einem weltlichen, von Polen abhängigen Herzogtum erblieh befehligt. Zwar erhob die Kirche entsetzlichen Widerspruch und erklärte den Vertrag in die Nicht, alle der neue Hochmeister konnte es in seiner geistlichen Würde zu seiner Bedeutung nicht bringen.

Wetterwarte.

1. B. am 16. Febr. Gelindes, wachsend bewölkt, zeitweise heiteres Wetter mit unruhlichen Nebel. Schlägen. — **17. Febr.** Etwas kälteres, teils heiteres, teils wolfiges Wetter, stellenweise etwas Schnee.

Aus dem Westkreise.

Für die Einfindungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung. Einmalige Einfindungen können nicht berücksichtigt werden.

Eingekauft. Auf das Eingekauft in Nr. 87 d. Bl. übergeschrieben: Wie die Herren Organisatoren an die Aufsicht gestellt wurden, ist zu bemerken, daß die geschiedenen Vorcommissee bei der Firma Doppel & Co. hier doch etwas anders angetragen haben. Bei genannter Firma waren bisher 6 Inhablanten beschäftigt, wovon 5 gemeinschaftlich organisiert sind, während der sechste dies nicht ist. Dieser Herr S. sagte sich nun bei der Firma in jeder Weise lieb sein zu lassen, indem er die anderen dort Beschäftigten bei den Inhabern der Firma vorläufige und ihnen das Arbeiten in jeder Hinsicht erschwerte. So fing er u. a. morgens eine halbe Stunde früher an, und nahm für sich die Werkzeuge, Materialien in die Werkstatt, welche an einem anderen Ort zu finden, so daß sich fast täglich der Zeit unerschöpfliche Ansprüche zu widersetzen. Nun trat die andere dort Beschäftigten an die Firma mit der Bitte heran, daß in dieser Sache Abhilfe zu schaffen und den S. einmal zur Rede zu stellen, damit ein einigermaßen erträgliches Arbeitsverhältnis erzielt werde. Daranfiel meinte Herr Doppel, da soll ich wohl den S. entlassen, worauf ich erwiderte, durch, daß dies doch keine Sache sei und nur ein wenig der Überlegung bedürftig. Arbeitsverhältnis verlangte. Daranfiel erklärte Herr Doppel, daß die anderen alle entlassen seien. Selbstverständlich fragten nun die Gemeindefreunde, wann sie ihre Papiere erhalten konnten, und wurde ihnen die Antwort „sofort“ erteilt. Nun muß vor allem hervorgehoben werden, daß niemand von jenen der Arbeiter erklärt wurde, die Firma solle den S. entlassen, aber sie müßten sofort handeln; dies ist vielmehr lediglich eine Ankündigung seitens der Firma, um einen Grund zu haben, die organisierten Arbeiter zu entlassen. Dies zur Klärung des eigentlichen Sachverhalts. — Nun kam Herr der Sache. Da die Firma Doppel & Co. darauf ausging, die organisierten Leute zu entlassen, geht daraus hervor, daß einem bei der Sache günstiglich eingestellten Elektromotor, der bis zum nächsten Monat kommen war, am Montag früh, als er die Arbeit wieder antreten wollte, zerstört wurde, er sei entlassen. Es ist auf den Hinweis des Lesers, daß doch eine 14tägige Kündigung bedürftig, erklärte Herr Doppel, daß er den Betroffenen noch so lange härteren wolle. Am Nachmittag desselben Tages erklärte dann die Firma dem Herrn, er müsse aufgeben, da sie ihn keine Arbeit mehr haben sei. Da der Herr die Erklärung nicht annehmen wollte, so wird er sich selbstverständlich bei der Firma alle Tage zur Verfügung stellen, um ihn so planlos zu machen, an wen sie am Bodenständig noch einen Wochensloß zu zahlen hat. Auch mit dem Erfolg von auswärts ist es nicht weit her, denn 2 der Angenommen haben bereits die Arbeitsräume der Firma wieder verlassen. R.

Handel und Verkehr.

Von der Mitteldeutschen Privatbank in der Stadt am 20. März d. J. ist ein Wechsel für 100000 Mark an den Reichsbank, die bekanntlich am Sonntag abhandelt, in der Absicht für das Jahr 1910 vorgelegt worden. Das Bancoverträglichkeit für 100000 Mark gegen 668094,80 Mark im Vorjahr. Die Umsätze betragen zusammen 146188,7 Mark. In Umschreibungen werden vorgelegt zusammen 875000 Mark. Der auf den 7. März 1911 einzubehaltenden Generalversammlung sollen 7 Prozent Dividende, wie in den

letzten vier Jahren, vorgelegt werden. Zum Abtrag auf Reservefonds 2 kommen 800000 Mark, Vortrag auf neue Rechnung 289724 Mark. Der Reservefonds stellt sich nunmehr auf 6100000 Mark. Gleichzeitig beschloß der Aufsichtsrat, der Generalversammlung vorschlagend, das Grundkapital von 5000000 Mark auf 60000000 Mark durch Ausgabe von 10000000 Mark neuer Aktien zu erhöhen. Diese Aktien sollen an der halben Dividende des laufenden Jahres teilnehmen und von einem Konsortium übernommen werden mit der Maßgabe, die neuen Aktien den alten Aktionären im Verhältnis von 5:1 zum Kurs von 120 Proz. anzubieten. Die fortschreitende Entwicklung des angeführten Geschäftes läßt die Verwaltung nicht zweifeln, daß der vermehrte Kapital gegenüber den wachsenden Verpflichtungen zu führen

Schweres Eisenbahnunglück bei Paris.

Auf der durch Unvorsichtigkeit zu trauriger Verhängnis gelangten Weichbahnlinie Paris—Orléans hat sich Dienstag Abend eine neue Eisenbahnkatastrophe zugegetragen. Der Paris—Orléans Express fuhr bei Courville, einer kleinen Station im Departement Eure et Loire, auf einen Güterzug, wobei beide Züge in Brand gerieten. Ein Telegramm des 9. Febr. meldet:

Paris, 14. Febr. Auf der weichbahn Staatsbahnstrecke hat sich heute in der neunten Abmifunde ein Unglück ereignet, das in seinen Folgen noch weit ernstlicher ist als die Unfälle, die während der letzten Wochen mit unheimlicher Regelmäßigkeit auf jener Strecke zu verzeichnen waren. Am 14. Febr. nachmittags verfuhr ein Güterzug nach dem Ziele der Orléans—Paris—St. Germain Station Courville bei Chartres mit einem Güterzug zusammen. Beide Züge gingen Feuer, das sich auch einem auf einem Nebengleise stehenden Personenzug mitteilte. So kam es, daß zu gleicher Zeit drei Züge in Flammen standen. Die Weichbahn der Passagiere konnte indes verfahren und die Weichbahn verlassen, aber aus dem Waggon hinter der Lokomotive kam kein Passagier unversehrt davon. Den Speisewagen erreichte das Feuer nicht, so daß die 19 Personen, die sich darin befanden, und das Personal unversehrt aussteigen konnten. Mit unglücklicher Woge zog man aus dem brennenden Waggon, aus dem zum Teil noch verletzten Personen zu fliehen suchten hervor. Die Zahl der Verwundeten soll zehn übersteigen. Der Weichbahnminister hat sich, begleitet von Ingenieuren, nach der Unfallstelle begeben. Nach den ersten Meldungen ist an dem Zusammenstoß wiederum das mangelhafte Signalwesen schuld.

Nach einer anderen Depesche waren bereits acht Tote aus den Zimmern gemeldet worden. Über die Rettungsarbeiten berichtet noch nachfolgendes Telegramm: Paris, 14. Februar. Erst gegen Mitternacht war die bei Fadelbelegung begonnene Behebung aller Leichen beendet. Zehn Verwundete, von denen zwei die Nacht nicht überleben dürften, wurden ins Spital gebracht. Unter den Toten sind die Weichbahnfahrer und mehrere Personen, welche sich in Paris anhielten, und in ihre Heimatstadt Breck zurückkehren wollten. Nach den bisherigen Feststellungen befinden sich unter den Toten keine Ausländer. Die vollständige Totenliste wird erst morgen ausgegeben, da die Angehörigen verständigt werden müssen.

Ein anderer Unfall ereignete sich auf der Nordbahnstrecke bei Volaine im Departement Pas de Calais, wo ein Reisezug mit einem Güterzug zusammenstieß. Zwei Personen sind tot, mehrere verwundet.

Vermischtes.

(Strenge Kälte) ist im Weichselgebiet eingetreten. Zu Horn zeigte das Thermometer in der Nacht zum Dienstag 2 Grad Celsius. Der Stromlauf der Weichsel weist überall Eisgang auf. In vielen Fällen sind die Weichselufer eingestürzt. In Danzig wird die Schiffahrt durch starkes Eis sehr erschwert.

(Der Oberleutnant Hauptmann Suttanus verhaftet) Der von Bonn stammende Oberleutnant Hauptmann Suttanus, der 95000 antilche und 32000 Mark private Güter untersegt hat, wurde am Montag in Paris verhaftet. Die Verhaftung des Hauptmann Suttanus erfolgte, wie dem „Reichs-Anzeiger“ gemeldet wird, in der Depeschenabgabe in Marseille, als Suttanus eine Depesche aufgeben wollte. Suttanus wird seit dem 19. Dezember 3 verfolgt. Der Verhaftete war sehr gut gekleidet und machte anfangs Miene, seine Identität zu leugnen, legte aber bald ein volles Gehör ab und erklärte, daß er ein französischer Offizier im Jahre 1908 begonnen und ununterbrochen bis zu einer 3 nicht fortgesetzt habe. Der bei ihm vorgefundene Vorrat sei gering. Er besaß 24000 Mark einem Freunde geliehen und nicht wiederbekommen zu haben. Die auf seine Festnahme ausgelegte Prämie von 1000 Mark dürfte dem Marceller Schützengewehr zuzurechnen. Der Bonner Kriminalinspektor Wittberg und dessen Frau, die sich gleichfalls der Privatdetektivität beschäftigt, sind in Marseille eingetroffen, nachdem sie von der dortigen Polizei verhaftet waren, doch man dem Verdächtig auf der Spur sei. Das Auslieferungverfahren ist eingeleitet.

(Die Pest in der Wandlung) Nach den letzten amtlichen Telegrammen des Gouvernements in Paris ist aus Ziffern zu sehen, daß die Pest aus der Provinz Szentung 200 Todesfälle gemeldet. Die Pestepidemie stammt von den im Innern der Provinz lebenden Europäern. Somit haben die mittelasiatischen Abwanderungen des Stadtbürgers und die Überwachung der Schiffsabgrenze durch die chinesische Randbevölkerung unter Leitung der deutschen Behörde die erste Wirkung gehabt. Zur Bekämpfung der Pest sind die mittelasiatischen Abwanderer, die an die Bergung große Anforderungen stellt, werden von den Offizieren und Mannschaften, die am 22. Februar mit dem Dampfer „Redar“ die Heimreise antreten sollen, zwei Offiziere und 288 Mann in Szentung zurückbleiben, um nicht zu sehr auf die neu veranschaffte junge Mannschaft, die sich erst eingeübigen läßt, anzugewöhnen zu sein. Die Abwanderer der Wandlungsbegleitung in Szentung haben ein Personalverhältnis vorläufig nicht statt. Auch bei diesem Material sind bisher Befehle nicht vorgekommen.

(Ward auf der Landstraße) Der Weichselbahn-Güterzug wurde auf dem Wege von Barmen nach Witten 1. Bomm. von Begegnern überfallen und ermordet. Der von G. geleitete Güterzug wurde gegen einen Baum ge-

fahren und der Ermordete den Pferden zwischen die Felle gelegt.

(Schweres Automobilunglück) Ein französisches Automobil, welches sich in der Dübener Werkschicht in Reparatur befindet, am Montag nachmittags gegen 3 Uhr auf der Straße nach Dresden der Straße gegen einen Stein und gleich darauf gegen einen Baum. Der Chauffeur und zwei Passagiere wurden betraungeteundet und erlitten schwere Verletzungen. Über die Ursache des Unfalls konnte noch nichts festgestellt werden, da alle drei Personen noch bewußtlos in der Sanitätswache in Dresden lagen.

(Ein tödliches Rausch an Bord gekrönt) Das türkische Kanonenboot „Marmar“ ist in der Weichsel bei Grafenort, nachdem es durch den Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer schwer beschädigt worden war.

(Sechsmord an vier Bergarbeitern) Zwei Bergarbeiter in der 100 Kompagnie des Zinkbergwerkes in Nr. 122 in Sülzdorf haben sich in der vergangenen Nacht am Bergarbeiterwohnort in unbekannter Ursache erschossen. Sie wurden heute morgen nebeneinander liegend tot aufgefunden.

(Veim Fischfang ertrunken) Am Sonntag sind in Buchholz (Mecklenburg-Schwerin) der 40jährige Fischermeister Engelhardt verstorben und der Schneider Heilmann beim Fischfang ertrunken. Ein 17jähriger Mädchen wurde gerettet.

(Ungetreuer Gemeindefeind) Die Weichseln von Broyne haben, wie der Droht aus Rom meldet, die Verhaftung eines Gemeindefeindes veranlaßt, der beschuldigt wird, öffentliche Gelder der Gemeinde von Gesele zu veruntreuen zu haben. Die veruntreuten Beträge waren zum Umkaufen der Roten Kreuzer bestimmt. Die Angelegenheit auf großes Aufsehen hervor, zumal da der Beamte schon wegen ähnlicher Vergehen verurteilt ist.

(Der „Schreden von Palermo“ verhaftet) Von alle Raubzügen verurteilten Kriminalbeamten wurde am Sonntag der beschuldigte Raubführer Waller mit seinem Mitläufer Franzos in Palermo verhaftet. Es lag beide im Teatro Massimo gefangen worden. Waller ist der Schreden der Umgebung Palermo, wo er zahllose Mord- und Diebstahlverbrechen hat. Er war bei der Verhaftung sehr elegant gekleidet.

(Strafprozess in Poppel) In schweren Aufstellungen gegen einen Polizeibeamten kam es am Montag in Poppel eine schwer verurteilte Arbeiter bezeugte denn auf einem Patronenweg ein heimliches Polizeigewehr an dem Mann. Der sie zur Ruhe versetzt. Sofort wurde er von den Exzessanten umringelt und tödlich angegriffen. Er verlor sich mit seinem Stuhl zu verbleiben, ist aber dabei zu Boden, und nun bearbeiteten ihn die Mörder mit Steinen, Knütteln und seinen eigenen Säbel so lange, bis er bei ihm nicht mehr zu liegen blieb. Aus vielen Händen wurden, drängte man den Beamten dann ins Krankenhaus, wo er schwer darniederliegt. Die Exzessanten wurden später in ihren Wohnungen verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 15. Febr. Als gestern in der Nachmittagsstunden 400 streikende Studenten in Univeritätsgebäude erschienen, um die wenigen zu den Vorträgen anwesenden Kollegen am Arbeiten zu verhindern, schenkte jemand eine Petarde, die mit einem Analle platzte. Auch Steinwürfen wurden gemessen. Der Rektor rief die Polizei herbei, die einbrang und 200 Studenten verhaftete. 800 Studenten des Polytechnikums haben sich ebenfalls dem Streik angeschlossen, ebenso 500 Schüler der höheren Grammatik.

Belgien, 15. Febr. Infolge Nebels sind gestern zwei Arbeiterzüge eines Bergwerkes zusammengefahren. Zwei Wagen wurden getrimmt. Zwei Arbeiter wurden getötet und etwa 20 verletzt, darunter sechs schwer.

Paris, 15. Febr. Nach den letzten Nachrichten über die bei der verfallenen Weichselbahn flutige-tabelle Katastrophe von Courville ist beträgt die Zahl der Toten 12 und die der Verletzten 15.

Produktionsübersicht in Leipzig am 14. Februar.

Weizen russ. 170—180 B. 2. Ernte, Brau-gerst, 170—180 B. 2. feinste über Rott. Saal- 217—223 B. 2. feinste über Rott. Manilla 212—222 B. 2. Manilla 185 bis 160 B. 2. Roggen schumpert. 147—152 B. 2. inländ. 150—158 B. 2. Kaiser schumpert. 150—158 B. 2. feinstes über Rott. Weizenreise in Leipzig am 14. Februar. (Mitteilung der Müller und Weichselhändler von Leipzig und Umgebung.) Weizenreise Nr. 00 23,75 Mark. Roggenreise Nr. 01 22,50 Mark. per 100 kg.

Berliner Getreide- und Produktionsverträge.

Berlin, 14. Februar. Weizen lot. incl. 198,00—198,00 Mark. Roggen lot. incl. 150,00—151,50 Mark. Kaiser lot. 178,00—182,00 Mark. do. mittel 164,00 bis 172,00 Mark. Weizen messl. Nr. 00 brutto 24,50—27,50 Mark. 2. Roggen messl. Nr. 00 und 1. 18,10—21,40 Mark. Weizen lot. leicht 142,00—150,00 Mark. do. schweres fest Wagen und Maß 160,00—172,00 Mark. do. russisch fest Wagen leicht 130,00—138,00 Mark. Weizenreise ger. netto expl. Sac. ab Maß 1. 76 bis 11,10 Mark. do. feinstes netto expl. Sac. ab Maß 1. 76 bis 11,10 Mark.

Reklameteil.

Patentanwältsbüro Sack Patent-Anwälte Ing. O. Sack, LEIPZIG. Dr. Ing. F. Spielmann.



Gute Pension
u. liebes Pflege findet st. Schüler o. Schülerin
im Eltern. Näb Burgstr. 24. Kaplergesch
II. Etage Gotthardstrasse 30
ist sofort zu vermieten und 1. April zu
besetzen. Beschäftigung von vorm. 10-12
und nachm. 3-6 Uhr erbeten

2 Stunden, Kammer und Küche nebst
Zubehör zu vermieten und 1. April zu be-
setzen. **Salzstraße 51. part.**

Globigauer Str. 30
2 Wohnungen zu vermieten, je 250 Mt.
2 Stuben, Kammer, Küche, Ofen und Zu-
behör. Näheres im Hinterbaue.

1 Wohnung, Weinhauser Str. 3,
4 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Zubehör,
zu vermieten. Preis 500 Mt. Einfamilien
haus. Näheres beim Verleger.

Fortzugshalber
Wohnung 1. Etg., 4 Zimmer und Zubehör,
zum 1. April oder später zu vermieten.
Globigauer Str. 17.

Kleine Wohnung zu vermieten
und 1. April an die 1. u. 2. **Salzstraße 4.**

Freundliche Wohnung,
3-4 Zimmer, K., u. n. Zubeh., per 1. Juli
entf. früher zu mieten erbeten. Offerten mit
Preisangabe unter **B S 45** an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
für 2 Herren passend, sof. oder später zu
vermieten. Zu erst in der Exped. d. Bl.

Zimmer
m. Schlaf-, von fortabel einger., elektr. Licht
sofort zu vermieten **Salzstraße 42, 1.**

Möbliertes Zimmer,
mit oder ohne Pension, sofort zu ver-
mieten. **Eintragsstr. 11, II.**

Kine bessere Schlafstelle
zu vermieten. **Altkirchstr. 1 I. r.**

Sauber möbl. Schlafstelle
offen. **Häckerstr. 13, 1. Et.**

Ein im Westen der Stadt neuerbautes
Wohnhaus m. gross. Garten
ist unter kulantem Bedingungen durch mich
sofort zu verkaufen oder zu vermieten.
Walter Wehrm., Salzstraße 10/12

Hausverkauf.

Das Ober-Altendorf Nr. 15 gelegene
Grundstück soll verkauft werden. Näheres
zu erfahren **Altkirchstr. 9, I.**
2 bis 3000 Mark
an zweite Stelle auf neues Grundstück von
pflanzlichem Zinsobjekt gesucht. Offerten
unter **A** an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Esel zu verk.
Merseburger Neumarkt 17.

1 großer, echter, schwarzer
Minorkahahn

wird zu kaufen sei bei **Salzstraße 3.**
Kaufe jed. Posten leere Schiffsäcker.
Offerten unter **C G** an die Exped. d. Bl.

Kinder-Gitter-Bett,
ja. 140 cm lang, zu kaufen gesucht. Offert
unter **G H** an die Exped. d. Bl.

2 schöne Damenmasken
zu verp. bei **Globigauer Str. 14**

Salonstroph. r. und. Salon-
tisch, Büschgarnitur
sollig zu verkaufen
Gotthardstr. 42, part.

Schappapeln
find abt. o. h. **Weinhaus 19.**

Futterrüben
verkauft **Becker, Schlödebach**

Ist es nicht auffallend,

daß die Hausfrauen nach dem ersten Versuch mit
Seelig's kandiertem Kornkaffee keinen anderen Ge-
treidekaffee mehr haben wollen? Sie
verlangen nur noch „ein Paket Seelig's Kornkaffee“.
Würde man ihn wohl so bevorzugen, wenn er
nicht ganz bedeutende Vorzüge hätte?

MIGNON-
KAKAO SCHOKOLADE
p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne **Halle a. S.**
A.-G. Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten

HAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen
für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen
sich vorzüglich zum Waschen und zur modernen Kunstnäheret.
Zu empfehlen dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Interesch. gratis.
Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen
neuester Konstruktion.
Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.
H. Baar, Merseburg, Markt 3,
Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden und Privats.
Pechschäfte, Siegelmarken etc.
liefert
Heinr. Hessler
Merseburg, Rossmarkt 2

Hamburger Schwarzbrot,
Sächsisches Graubrot,
Westfälisches Rumpelnidel,
Grahambrot,
Friedrichsdorfer Zwiebad
empfiehlt stets frisch
Fritz Schanze.

Balaine, Gold, Cream, Seife
von **Bergmann & Co., Berlin** u. stellt
a. W. milde oder Seifen besonders gegen
rauh und h. die Haut, sowie z. Waschen
und Baden kleiner Kinder - Vorrätig
a. Bader 3 Stück 60 Pf. bei:
Dom Apotheke, Stadt Apotheke,
Fr. Wirth, Sei-Fabr

Viel Eier
erzelt man zu jeder Jahreszeit, auch ganz
ohne freien Auslauf und im Winter bei
der strengsten Kälte durch das 100fache er-
probte und sehr erprobte **Schneeflutten**
Bogat. Verkauf: **Walter Bergmann,**
Merseburg, Gotthardstr. 19

Militär
-Reklamations-Formulare
gibt vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Straße 9.

Lichtbad
helios
Merseburg,
Weissenhofstr. 9, Tel. 210
Elektr. Lichtbäder.
Vollst. Auswachen bei
Rheumatism., Nerven-,
Licht, Infektions-, Nerven-,
Luftröhrenentz., Nerven-,
Haut-, Blasen-, Magenleib.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.

Unterricht
in
Buchführung, Rechnen,
Deutsch, Englisch und Französisch,
Handelskorrespondenz,
Stenographie,
Maschinensreiben,
Schönschrift und sonstigen
Kontorfächern,
Privat- und Abend-Kurse.
Eintritt kann täglich erfolgen.
Handelschule Merseburg
Gutenplan 3.

Lernt Sprachen!
The Lecaz School of Languages
Müllers Hotel.
Nur nationale diplomierte Lehrkräfte.
Anmeldungen und Unterrichtsstunden zw.
8 Uhr morgens und 10 Uhr abends.
Bequeme monatliche Raten.
Prospekte gratis

Schulstiefel
„Glück auf“.
Ameinverkauf:

Stern & Co.,
Merseburg, Altkirchstr. 7.

Gesangbücher,
Poeslealiums,
Schulhornister
empfeht billigt
in größter Ausmaß
Kurt Karius,
Merseburg, Brühl 4,
Wohn. d. Hob. 50. Wer.

Das natürlichste aus der
frischen Brennessel,
altbewährte, immer gefragte Haar-
wasser bei
Dünnhaar, Schuppen, Haarausfall,
Kahlköpfigkeit
ist **Wendelsteiner Häusser's**
Brennessel-Spirit
Flasche a. Mk. 1.-, 2.-, und 3.-. Schutz-
marken „Wendelsteiner Kirche“ u. „Bren-
nessel“. Wendelsteiner Kräuter-Creme a. Mk.
-50 und 1.-, bestes Schönheits- und Haut-
pflegemittel bei Aufspringen und Spröde-
werden. In allen Apotheken, Drogerien, Par-
fümerien, Drog. Adler, Central, Osc. Leberl.

Zur
Konfirmation
empfehlen wir
alle Arten Handschuh
zu herabgesetzten Preisen.
Einen Boten
Damen-Glacéhandschuh
Größe 6,
zu ganz extra billigen Preisen,
der g. ein Boten
Herren-Stoffhandschuh
für den Sommer.
Marie Müller Nachf.
M. Merker & H. Sächs.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von E. Wagner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 25 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Hefen, bei Bestellungen im Voraus durch andere Mitglieder in
den Geld und auf dem Banko inländischer Währungen; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Nachzahl. — Das Blatt erscheint wöchentlich 2 mal mit am Sonntagen ausgenommen.
— Redaction unserer Eingangsmitteilungen ist nur mit beständiger Unterschrift gestattet.
Für Rückgabe unzustimmiger Zusendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illust. Unterhaltungsblatt
u. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilage oder deren Raum für Werbung mit
Bekanntmachung 20 Pf., für sonstige 10 Pf., für längere Zeit nach
Bekanntmachung 40 Pf. Bei sonstigen Bedingungen nach Vereinbarung.
Beilagen für Geschäfts-Kapitalien nach Vereinbarung.
Beilagen für größere Geschäfts-Kapitalien nach Vereinbarung.
Beilagen für kleinere Geschäfts-Kapitalien nach Vereinbarung.
Beilagen für kleinere Geschäfts-Kapitalien nach Vereinbarung.

Nr. 40.

Donnerstag den 16. Februar 1911.

37. Jahrg.

Für deutsche Art! — Für deutsche Arbeit in Stadt und Land!

Für Kaiser und Reich! Für deutsche Art! Für deutsche Arbeit in Stadt und Land! Diese schönen Worte kann der Leser des Hauptorgans des Bundes der Landwirte jeden Tag zweimal an der Spitze seines Blattes lesen und sich bezüglich darüber freuen, daß der deutsche Nationalstolz so beruhsame Vertretung gefunden hat, die unermüdet den Mahnruf erhebt: Sei deutsch! Sei deutsch! Es ist rühmlich und lobenswert, wenn dieser Mahnruf stets von neuem an das Volk ergeht, denn die internationalisierenden Bestrebungen, von denen unsere Zeit überflutet ist, gefährden deutsche Art, dieses kostbarste Vermächtnis unseres Stammes, und die internationale Macht des Großkapitals in der Industrie hat auch schon deutsche Arbeit auf das schwerste bedroht. Es kann keinem Deutschen erfreulich sein, wenn sich in den rheinisch-westfälischen und schlesischen Industriebezirken ganze Potentaten bilden, wenn der Arbeitverderber wird durch ein Massenangebot einer niedrigen Klasse, deren Stammesangehörige der deutsche Arbeiter nur mit Unwillen als seine Arbeitsgenossen neben sich sieht.

Wer also den Ruf für deutsche Art mit der ebenso berechtigten Mahnung für deutsche Arbeit in Stadt und Land verbindet, der wird diese traurigen Nebenerscheinungen des Emporkommens deutscher Großindustrie nur mit Betrübnis wahrnehmen und ihnen entgegenarbeiten, soweit er dies irgendwie vermag. Wer sich selbst dies Leitwort wählt, der kann sich dieser nationalen Forderung nicht entziehen; nur hat der Bund der Landwirte in jenen Bezirken gar keine Bedeutung und keinen Einfluß, — nun, um so nachhaltiger wird also sein Bestreben sein, die deutsche Art, die deutsche Arbeit auf dem Lande zu wahren und vor Gefahren zu schützen.

Die Führer des Bundes betonen auch, daß dies eine igez vornehmsten und idealsten Aufgaben sei, die Methode aber, die der Bund bei der Erfüllung dieser Aufgaben verfolgt, findet bei uns, und wir befürchten, sie findet bei allen, die sich deutscher Art und deutscher Gefinnung rühmen, auch nicht das geringste Verständnis. Das ist kein Schuß, das ist eine Verhöhnung deutscher Art, was wir bei der jüngst stattgehabten Beschäftigung des Landes-Otonomie-Kollegiums, das in Berlin tagte, erleben mußten.

In dieser Sitzung erstatteten die Berichterstatter Professor Dr. Sering und Dr. Kraus eingehende Referate über die Leute und die Mittel, die zur Bekämpfung der Mangel an Arbeitskräften

Vorschläge sind wohl erwägenswert, aber sie paßten den Herren vom Bunde der Landwirte nicht.

Graf Rankau-Rastorf hatte zunächst zu bemängeln, daß der Bericht die Bestien des Bundes in der Landarbeiterfrage nicht genügend würdige, dann aber fuhr der Herr Graf fort: Ich habe den Eindruck, daß unsere inländische Bevölkerung das Interesse für die Landwirtschaft verloren hat und daß wir deshalb keine inländischen Arbeiter mehr bekommen. In nicht allzu ferner Zeit werden wir außer den höheren Stellen der Wirtschaftsbereichen landwirtschaftliche Arbeitskräfte überhaupt nicht mehr aus dem Inlande beziehen können. Wir müssen daher möglichst die menschlichen Arbeitskräfte durch Maschinen ersetzen. Das ist z. B. die Anschaffung der Mähmaschine anstelle der Beschäftigung von durchaus minderwertigen Schweizern, die man am liebsten garnicht in seinem Hause duldet, sehr zu empfehlen. Sonst wird uns aber weiter nichts übrig bleiben, als ausländische Arbeiter in unseren Betrieben einzustellen. Sollte garnichts anderes mehr möglich sein, so müssen wir auch die Rullis heranziehen. Meiner Ansicht nach ist die größte Gefahr, die der Landarbeiterfrage droht, die Sozialdemokratie. Wenn wir es noch weiter dulden, daß die Sozialdemokratie neben uns in den Parlamenten Gesetze macht, eine Partei, die sich offen zur republikanischen Staatsverfassung bekennet, dann wird es bald dahin kommen, daß diese Partei immer mehr an Einfluß gewinnt und dann die ländliche Arbeiterschaft für sich gewinnt, ebenso wie sie sich die Gefolgschaft der städtischen Arbeiter erworben hat. Und dann werden wir überhaupt keine Arbeiter mehr haben. Wir dürfen daher dieses Anwachsen der Sozialdemokratie nicht dulden.

Daß der Graf über die Gefahr der Sozialdemokratie sehr erbittert ist, mag verständlich sein, dieses Gefühl wird mancher mit ihm teilen, den er einer solchen Denkungsart nicht für fähig hält. Daß er aber lieber Rullis nach Deutschland hereinziehen will, als daß er deutsche Arbeiter, mögen sie vielleicht auch nicht konterreiner gefonnen sein, auf den Gütern beschäftigt, das ist eine Anschauung, die mit jener Stammesliebe, die deutsche Art und Arbeit schützen will, nichts mehr zu tun hat.

Und doch soll dem Grafen die Anerkennung nicht versagt werden. Er hat hier einmal mit aller wünschenswerten Klarheit ausgesprochen, was der innerste Wunsch des Bundes — dieser Organisation, die auch die Interessen des kleinen Bauern zu vertreten vorgibt — schon seit langer Zeit gewesen ist. Jetzt wissen wir, was der Bund meint, wenn er vortreibt, die deutsche Art zu schützen. Diese deutsche Art wird ihm verkörpert in der kleinen Zahl der Großgrundbesitzer und Fideikommissherren vom alten Adel, die zur Zeit der Wänderversammlungen so überaus leutlich mit den Untergehöggen und Junkten und mit dem kleinen Landwirt zu sprechen verstanden und aber nur die politische Macht, die ihnen dann die Stimme jener Leute gibt, dazu benutzen wollen, um sinesische Rullis in deutsche Lande hereinziehen zu können. Und dann wagt das Organ des Bundes noch die schönen Betworte „für deutsche Arbeit in Stadt und Land“ als Untertitel zu tragen!

Es ist überaus erfreulich, daß der händlerische Graf vom Regierungstisch eine deutliche Antwort erhalten hat. Ministerialdirektor Thiel hielt es für erforderlich, dem Grafen Rankau ganz entschieden entgegenzutreten. Wenn wir erst so weit kommen, so führte der bewährte Mitarbeiter des Landwirtschaftsministeriums aus, daß wir nur ausländische Arbeiter oder gar Rullis einstellen, so wäre das tatsächlich der Anfang vom Ende. Denn die Einstellung von Rullis, die wir doch nur als Rohndücker ansehen können, hieße ja geradezu, die Leute in die Hände der Sozialdemokratie treiben. Dem nächsten wir doch mit allen Mitteln entgegenarbeiten.

Der große Hub von ausländischen Arbeitern ist ein nationaler Unglück.

Der Graf war durch diese Entgegnung allerdings etwas unangenehm betroffen, er erwiderte, er wäre wohl falsch verstanden worden, stellte dann aber doch wieder die gleiche Behauptung auf, daß schlichtlich kein anderer Ausweg als die Heranziehung der Rullis übrig bleibe. Der Ministerialdirektor Thiel hat Recht gehabt. Wenn wir erst so weit kommen, daß die händlerischen Wünsche Erfüllung finden, es wäre der Anfang vom Ende — vom Ende der deutschen Art, der deutschen Arbeit in Stadt und Land, deren Schutz und Erhaltung aber nach wie vor der Bund als idealste Aufgabe betrachtet wird, wie dies ja das Reklamefeld seines Organs zur allgemeinen Erheiterung an jedem Tage gemaal zeigt.

Die finanzielle Abhängigkeit des „Bundes der Landwirte“ von einer Anzahl größerer Unternehmungen,

in erster Reihe vom Kalijyndikat, kann kaum deutlicher gekennzeichnet werden, als es in den eigenen amtlichen „Mitteilungen des Bundes der Landwirte“ geschieht. Heißt es doch dort, woran hier zunächst nochmals erinnert werden soll, wörtlich in bezug auf die kaufmännische Vermittlungstätigkeit des Bundes: „In die Bundeskasse fließen nämlich bedeutende Rabatte, die der Bund von seinen Bezieher erhält und die dann zwischen Bezieher und Bundeskasse geteilt werden. Das kommt uns unmittelbar auch wieder zugute durch die wirtschaftspolitische Tätigkeit des Bundes, deren Kosten von unseren arbeitsamen Beiträgen doch gar nicht zu bestreiten wären.“ Die Bundesleistung gleicht also unumwunden ein, daß die großen Besätze der Herren Diederich Bahn und Genossen gar nicht von den Mitgliedern bestritten, sondern aus den Zuwendungen u. a. des Kalijyndikats herzuführen! Die Bundesleistung rühmt sich sogar dieses Beschäftigens an einer anderen Stelle ihrer „Mitteilungen“: „Durch die geschäftliche Tätigkeit der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte fließen — trotz der so hohen Rückvergütungen an die Bundesmitglieder — der Bundeskasse größere Mittel zu und kommt der Bundesvorstand dadurch immer mehr und mehr in die Lage, die weitest wichtige Aufgabe des Bundes — Einfluß auf Gesetzgebung und Staatsverwaltung zugunsten der Landwirtschaft — zu erfüllen.“

Um welche Summen es sich hierbei handelt, kann schätzungsweise aus einem Schreiben vom 17. August 1910 der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“, Dänger (Raint) Abteilung I“ entnommen werden, in dem rühmend erwähnt wird, daß die Rückvergütung bisher die stattliche Summe von rund 6200000 Mark allein für Kalijaise erreicht hat“ und daß „die Höhe der uns von den Kaliverten zufließenden Rabatte bezw. Preisnachlässe die Ausführung einer Rückvergütung nach wie vor durchaus gestatten würde. Man darf dabei nicht übersehen, daß der preussische Staat eines der Hauptmitglieder des Kalijyndikats ist, daß also preussische Staatsgelder auf dem beschriebenen Umwege dazu dienen, die agitatorische Tätigkeit des „Bundes der Landwirte“ zu ermöglichen und beispielsweise die Runderreisen und rednerischen Veranstaltungen der Herren Diederich Bahn, Bude u. a. zu bezahlen. Es verdient erstliche Erwähnung, ob nach den Aufzeichnungen des Herrn Geheimrat Seiglet nicht eine teilweise Abänderung des Kalijgesetzes geboten wäre.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag beim Etat des Ministeriums des Innern

xrite colorchecker CLASSIC

manche
erfolgs
ung ab
verwaltung
nachen der
der Vor
ständnis,
sicht nur
ste dem
aber wie
ng unter
erforder
wenn r
Bericht
Arbeits
bezieher
u werden
falls von
werde,
wenn die
s es auch
ländischen
Arbeiter
nutzen.
Sicherheit
ertere Be
All diese